



Gemeindebrief

Evangelische
Kirchengemeinde Aalen

Juni 2011

25 Jahre



Gemeindezentrum Peter und Paul

Evangelisches Dekanatamt
und Pfarramt Stadtkirche I

Dekan Ralf Drescher
Dekanstr. 4, 73 430 Aalen
Tel (07361) 9 56 20
Fax (07361) 6 20 32
email: Dekanatamt.Aalen@elk-wue.de
www.evangelische-kirchengemeinde-aalen.de

Internetauftritt

Gemeindebüro
Ansprechpartnerinnen

Dekanstr. 4, 73 430 Aalen
Heike Weber und Lydia Munk
Tel (07361) 9 56 20,
Fax (07361) 6 20 32

Öffnungszeiten

Mo – Fr 8.30 – 11.30 Uhr und Do 14 – 17 Uhr

Pfarrer zur Anstellung

Caroline Bender
Wilhelm-Merz-Str. 4, 73 430 Aalen
Tel (07361) 99 99 360
email: pda@ev-kirche-aalen.de

Pfarramt Stadtkirche II

Pfarrer Bernhard Richter
Curfeßstr. 31, 73 430 Aalen
Tel (07361) 6 23 27
Mobil (0173) 6 66 80 53
Fax (07361) 6 20 32
email: richter@ev-kirche-aalen.de

Pfarramt Markuskirche

Pfarrer Marco Frey
Erwin-Rommel-Str. 16, 73 430 Aalen
Tel (07361) 4 11 23
Fax (07361) 4 57 43
email: freymarco@web.de

Pfarramt Martinskirche

Pfarrer Manfred Metzger
Zebertstr. 39, 73 431 Aalen
Tel (07361) 33 155
Fax (07361) 37 60 17
email: Martinskirche@ev-kirche-aalen.de

Pfarramt Peter und Paul

Pfarrer Uwe Quast
Auf der Heide 3, 73 431 Aalen
Tel (07361) 9 99 14 66
PeterundPaul@ev-kirche-aalen.de

Krankenhauseelsorge
am Ostalb-Klinikum

Pfarrerin Ursula Schütz
Tel (07361) 55 31 54 (vormittags)
Fax (07361) 55 31 53

Evangelische Kirchenpflege

Herr Harald Schweikert
Wilhelm-Merz-Str. 13, 73 430 Aalen
Tel (07361) 5 26 51 20
Fax (07361) 5 26 51 99
email: kirchenpflege.aalen@elk-wue.de

Kirchenmusik,
Bezirkskantorat

Kirchenmusikdirektor Thomas Haller
Curfeßstr. 31, 73 430 Aalen
Tel (07361) 96 12 20
Fax (07361) 96 12 22
email: thomas.haller@t-online.de

Internetauftritt

<http://www.kirchenmusik-aalen.de/>

Liebe Gemeindemitglieder

„Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön“. Dankbar blicke ich zurück auf meine Investitur am 1. Mai hier in der Stadtkirche. Dort hatten wir dieses schöne Lied Paul Gerhardts zu Beginn des Gottesdienstes gesungen.

Paul Gerhardts Liedtexte sind gezeichnet von der Handschrift des Lebens. Sie erschöpfen sich nicht in dem, was gegenwärtig geschieht, an Schönem und an Schwerem. Sie führen uns weiter und tragen die Stimme der Sehnsucht nach Leben in sich auch durch die Erfahrung eines schmerzlichen Verlustes hindurch.

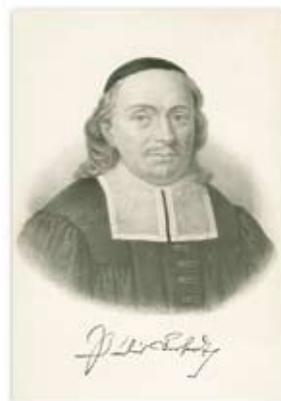
Dabei war Paul Gerhardt kein weltfremder Schwärmer, der sich die Welt mal eben so zu Recht geträumt hatte. Im Gegenteil: er galt als ziemlich nüchterner und streitbarer Realist.

Paul Gerhardt wurde am 12. März 1607 geboren. Mit 14 Jahren war er bereits Vollwaise. Er hatte lange studiert und sich seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer verdient. Mit 44 Jahren erhält er seine erste Pfarrstelle. Vier seiner fünf Kinder sterben bereits im frühen Kindesalter, seine Frau mit nur 46 Jahren. Darüber hinaus wird er selbst in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges in Konfessionsstreitigkeiten verwickelt und schließlich des Amtes enthoben. Und so lebt er in kümmerlichen Verhältnissen bis zu seinem Tod im Jahre 1676.

Paul Gerhardt weiß, was die Menschen bewegt. Es überrascht mich von daher gar nicht, dass in vielen seiner Lieder von Mühe und Not, Kummer und Sorgen, Angst und Verfolgung, Hass und Neid die Rede ist. Er verschweigt nicht, wie schwer das Leben sein kann. Vielleicht gehen uns seine Lieder deswegen so nahe - auch heute noch.

Dennoch verklärt Paul Gerhardt das Leiden nicht. Er nimmt die Wirklichkeit an wie sie ist. Er beschönigt sie nicht, aber er bejammert sie auch nicht. Er stellt ihr viel-mehr - geradezu trotzig - seinen Glauben an Gott entgegen: wer glaubt, braucht nichts und niemanden zu fürchten. Und daraus ergibt sich für ihn eine tiefe Gelassenheit dem Leben gegenüber. Das wünsche ich uns allen.

*In herzlicher Verbundenheit
Ihr Dekan Ralf Drescher*



Paul Gerhardt in einem zeitgenössischen Portrait



Lied 302 im Gesangbuch

„Lass uns Freunde sein – Menschlichkeit braucht Ihre Unterstützung!“

Es war ein bewegendes Bild: Hunderte von Menschen bildeten am Morgen des 5. Mai eine riesige Menschenkette rund um das Landratsamt. Behinderte aus allen Himmelsrichtungen unseres Ostalbkreises mit ihren Betreuern und Leitern der Einrichtungen hatten sich auf den Weg gemacht, um symbolisch an diesem Tag der Gleichstellung ein Signal in der Stadt und im Landkreis zu setzen. Und auch Mitarbeiter des Landratsamtes und der Kommunalpolitik stellten sich dazu, sorgten dafür, dass die Menschenkette ganz ums Ostalbkreishaus herum reichte und machten damit zeichnerhaft deutlich, was das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie zum Ausdruck bringen will:

Lass uns Freunde sein -

Menschlichkeit braucht Ihre Unterstützung!

Dabei ist eines klar: Es reicht nicht, einmal im Jahr zusammenzustehen und Seite an Seite mit behinderten Menschen registriert zu werden, sondern es kommt darauf an, zu erkennen, dass Behinderte um uns herum leben und so normal als möglich behandelt werden möchten. Sie lachen, sie weinen und sie wollen das Leben genießen - am besten mitten unter uns. Genauso klar aber ist auch, dass Menschen mit Behinderungen Unterstützung brauchen.

Denn so einfach stellt sich das im täglichen Leben nicht dar. Behinderte werden nicht so ohne weiteres in der Gesellschaft als gleichwertig anerkannt. Deshalb will die Woche der Diakonie in diesem Jahr mit ihrem Motto klar und deutlich machen: Menschen mit kleinen und großen Handicaps, Menschen mit ihren ganz unterschiedlichen Behinderungen gehören dazu, sie sind Teil unserer Gesellschaft, und es bleibt auch eine dauerhafte Aufgabe unserer Kirche, ihnen gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Dabei geht es vor allem um die Teilhabe in wichtigen Lebensbereichen: Erziehung, Wohnung, Arbeit, Freizeit und Kultur.

Das ist auch für unsere Diakonie in Württemberg eine große Herausforderung, die 20 000 Menschen mit Behinderungen begleitet, betreut und unterstützt, dazu rund 8 000 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Damit diese möglichst selbstständig wohnen und am Leben im Ort teilnehmen können, werden große diakonische Komplexeinrichtungen umgebaut, ambulante Angebote ausgebaut und kleinere Wohneinheiten mitten in unseren Gemeinden geschaffen. Prinzipiell geht es nicht darum, Menschen in vorhandene Leistungsangebote einzupassen, sondern den Vorstellungen des einzelnen Menschen nach Unterstützung gerecht zu werden.

Damit dieses gelingt, ist ein Netzwerk von Menschen zu Menschen notwendig. Kirchengemeinden können hier zu Chancenorten werden, weil sie für das Bild des Leibes mit unterschiedlichen Gliedern Vorbild sind. Danach ist eigentlich klar, dass Menschen mit Behinderungen in der Gemeinde wahrgenommen werden, sie darin ihren eigenen Platz finden und mitwirken können. Auch wir in Aalen wollen hier aktiv



das Bild des Leibes Christi leben.

Die Woche der Diakonie, die in diesem Jahr vom 26. Juni bis 3. Juli stattfindet, möchte vor allem dazu anregen, dass möglichst viele sich bereit finden, an dem Netzwerk von Menschen für Menschen mitzuarbeiten. Die Diakonie bittet um Unterstützung ihrer Arbeit, sei es durch Begleitung durch Gebete, durch ein persönliches Engagement oder durch eine Spende.

Vielen Dank für alles, was Sie geben! Der Herr segne Geber und Gaben!

Pfarrer Bernhard Richter

Krankenpflege- und Diakonie-Förderverein

Am 21. März 2011 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Krankenpflege- und Diakonie Fördervereins statt, der in Aalen 327 Mitglieder zählt. Satzungsgemäß standen in diesem Jahr Vorstandswahlen auf der Tagesordnung.

Geehrt wurde **Frau Elsbeth Unfried**, die sich jahrzehntelang ehrenamtlich engagiert hat und bisher auch zum Vorstand des Vereins gehörte, dieses Mal aber nicht wieder kandidierte.

Neu in den Vorstand gewählt wurde **Frau Sigrid Luippold**. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Pfarrer Bernhard Richter und Frau Rosemarie Löwisch (beide kraft Amtes durch den Kirchengemeinderat), Frau Sigrid Luippold, Frau Gisela Scheller, Frau Heike Weber und Herr Christoph Class. Als Protokollführerin hinzugewählt wurde Frau Almut Braasch.



Pfarrer Richter berichtete bei der Versammlung über die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr, nämlich die unerwartet gut besuchte Vortragsveranstaltung mit Herrn Duffek über **die Patientenverfügung** sowie den **Diakonischen Rundgang** durch Aalen mit Besuchen im Kocherladen, bei der Bahnhofsmision und im Cafe „Samocca“.

Im Jahr 2011 hat für die Mitglieder ein **Vortrag über Sturzprophylaxe** stattgefunden und ist ein weiterer **Diakonischer Rundgang** geplant mit dem Besuch der Seniorenwerkstatt, dem Obdachlosenbüro am Gmünder Torplatz und der Diakonischen Bezirksstelle sowie dem Haus Kastanie.

Diakonie gehört zum Leben und Wesen jeder christlichen Gemeinde und so ist der Förderverein ein Teil unserer diakonisch geprägten Kirchengemeinde. Wir danken allen Mitgliedern für die Unterstützung und Stärkung der Solidargemeinschaft und würden uns sehr über neue Mitglieder freuen.

Almut Braasch

*Termin Diak. Rundgang:
Donnerstag, 15. Sept.
14 Uhr; Treffpunkt vor
dem evang. Gemeinde-
haus Friedhofstr. 5*

Zum 25-jährigen Jubiläum von Peter und Paul Wie war das damals?



zu dem Zeitpunkt konnte man sich noch nichts vorstellen

Herr Pfarrer Quast hat mich gebeten, zum 25-jährigen Jubiläum auf der Heide ein wenig davon zu erzählen, wie denn das damals war, als „Peter und Paul“ da oben entstand. Ich möchte dieser Bitte gerne entsprechen. Allerdings bin ich da ganz auf meine persönlichen Erinnerungen angewiesen, da ich ja hier in Tuttlingen keine Einsicht in alte Protokolle nehmen kann. Und Erinnerungen sind bekanntlich lückenhaft und manchmal trügen sie auch. Mit dieser Einschränkung:

Ja, wie war das damals?

Natürlich anders als heute. Heute müssen sich manche Gemeinden mit der Frage befassen, wie sie eins ihrer Gebäude los werden können. Damals war es noch eher eine Zeit des Aufbruchs. Auch von der ökumenischen Zusammenarbeit erhoffte man sich viel, wobei gleichzeitig in Leserbriefen der SchwäPo auch heftig über die Mariologie gestritten wurde. Das 2. Vatikanische Konzil war halt noch näher.



Auf jeden Fall war klar, dass in einem solchen Wohngebiet wie „Auf der Heide“ nur ein gemeinsames Bauen in Frage kam. Erste Gespräche in dieser Richtung haben wohl schon in den 70iger Jahren stattgefunden. Aber wie könnte so etwas verwirklicht werden? Vorbilder hierfür gab es im süddeutschen Raum nur ganz wenige. Am liebsten hätten wir einfach ein gemeinsames Projekt mit je hälftiger Finanzierung gehabt. Aber die Juristen in Stuttgart und Rottenburg bestanden darauf, dass nur ein Gebäude mit „Realteilung“ in Frage käme. Also jeder Raum und jede Ausstattung musste einer der beiden Kirchengemeinden zugewiesen werden. Vom theologischen Grundverständnis lag es da nahe, den Katholiken den sakralen Bereich (Kirchenraum) und den Evangelischen die Gemeinschaftsräume zuzueignen. Dazwischen musste eine klare Trennungslinie vorhanden sein, auf der im „worst case“ auch eine reale Trennmauer gebaut werden könnte, die zwei funktionsfähige Gebäude entstehen ließe. Meines Wissens läuft diese Trennlinie quer durch das Foyer. Ich kann mich noch erinnern, dass es gar nicht so einfach war, auch noch eine „katholische“ Toilette unterzubringen, die unter die-



große Mengen an Holz wurden benötigt

sen Bedingungen natürlich gefordert war. Zum Glück ist diese Linie bis heute nur eine gedachte geblieben! Aber gerade wegen dieser baurechtlichen Raffinessen hat die Arbeit im Bauausschuss richtig Spaß gemacht. Ob es bei den Kirchenpflegern in Abrechnungsfragen auch so war, weiß ich nicht. Auf jeden Fall hat damals alles sehr gut geklappt. Irgendwie waren wir auch stolz auf das Projekt und hatten das Gefühl, etwas Zukunftweisendes zu verwirklichen.

Da aber nach dieser Zeit die kirchliche Bautätigkeit überhaupt sehr schnell abgenommen hat, gab's meines Wissens nur wenige Nachahmungen. Auch die Kirchenleitungen blieben diesbezüglich recht zurückhaltend. Umso größer war unsere selbstbewusste Freude, dass wir es gewagt hatten.



Auch das Richtfest habe ich in schöner Erinnerung und sehe mich heute noch mit dem damaligen (von Statur recht großen) katholischen Vikar und einigen Kindern an der Hand unterm offenen Dach beim Familiengottesdienst einen Reigen tanzen. „Komm bau ein Haus...“ haben wir dazu gesungen.

Ein wenig anders war dann die Einweihung. Sie konnte eben nicht- wie es nahegelegen hätte - mit e i n e m ökumenischen Gottesdienst erfolgen, weil ja der Altar zuvor eine besondere katholische Weihe erhalten musste. Sie wurde am Vorabend mit bischöflichem Gewicht vorgenommen. Am Sonntagmorgen waren wir dann ganz ökumenisch beieinander - in dem Bewusstsein, schöne und praktische Räume geschenkt bekommen zu haben.

Begleitet vom „Nutzungsausschuss“ hat sich dann auch schnell eine gute ökumenische Gemeindegemeinschaft entwickelt.

Das ökumenische Bauen hat sich so in jeder Hinsicht bewährt. Und ich hoffe, dass Sie das auch heute noch – nach 25 Jahren – sagen können.

Übrigens : Wenn man in unseren Kirchen das ökumenische Bauen schon früher angefangen hätte und es stärker gefordert und gefördert hätte, gäbe es heute vielleicht etwas weniger Kirchengebäude, über deren Ende man nachdenken muss. Pfarrer i.R. Konrad Schiller

K.Schiller hatte damals das Pfarramt Stadtkirche II inne und war deshalb auch der erste Pfarrer in Peter und Paul.



ein Wolkenbruch drohte das Richtfest wegzuschwemmen

der erste ökumenische Gottesdienst



der denkwürdige Reigentanz



K. Schiller und U. Schütz, die beiden Pfarrer/Innen aus den Anfangstagen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gerne nehme ich die Gelegenheit wahr und stelle Ihnen meine Familie und mich auf diesem Wege noch einmal vor.

Kindheit und Jugend verbrachte ich am Fuße der Schwäbischen Alb, im Lenninger Tal, bei Kirchheim Teck. Dort war ich stark verwurzelt in der kirchlichen Jugendarbeit. Außerdem spielte ich viele Jahre im Posaunenchor.

Nach dem Abitur absolvierte ich ein Diakonisches Jahr im Kirchheimer Krankenhaus auf einer inneren Station. Die Erfahrungen mit Krankheit, Alter und Tod hinterließen einen starken Eindruck auf mein weiteres Leben.

Studiert habe ich in Tübingen. Besonders beschäftigte ich mich dabei mit dem Studium der biblischen Theologie, aber auch mit der Frage wie der persönliche Glaube in meinem Leben Gestalt gewinnen kann. Darüber hinaus gewann ich zunehmend die Überzeugung, dass sich aus der theologischen Existenz auch eine gesellschaftliche Verantwortung ergibt.

Im Pfarrberuf sehe ich all dieses in eindrücklicher Weise miteinander verbunden. Und so führte mich mein Weg über verschiedene Stationen schließlich hierher nach Aalen. Ich sehe den Pfarrberuf in erster Linie als Dienst für Andere und so verstehe ich auch meine neue Aufgabe als Dekan.

Meine Freizeit gehört in erster Linie der Familie und einem großen Kreis an Freundinnen und Freunden. Ich wandere leidenschaftlich gerne in den Bergen und mag den Langstreckenlauf.

Mit mir kommen meine Frau Gisela, die ebenfalls Pfarrerin ist, und unsere beiden Kinder Hanna-Luise (11) und Clara (9) hierher. Unsere beiden erwachsenen Kinder Mareike (27) und Tobias (25) gehen bereits ihre eigenen Wege. Mareike studiert in Heidelberg. Tobias arbeitet in Kirchheim Teck und lebt mit seiner Lebensgefährtin Veronika in Poppenweiler bei Ludwigsburg.

Wir freuen uns jetzt auf eine gute und gemeinsame Zeit hier in Aalen und auf die Begegnungen mit Ihnen.

*In diesem Sinne grüßen wir Sie ganz herzlich
Ralf Drescher und Gisela Fleisch-Erhardt mit Familie*



*Diese zwei lustigen
Gesellen sind auch in der
Dekanstraße eingezogen*



Liebe Leserinnen und Leser,

seit 1. März 2011 bin ich, Pfarrerin z.A. Caroline Bender, nun im Kirchenbezirk Aalen und möchte mich Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen.

Ich habe keine eigene Gemeinde übernommen, sondern bin „PDA“ = „Pfarrerin zur Dienstaushilfe beim Dekan“.

Solange Dekan Drescher noch nicht im Amt war, war ich der stellvertretenden Dekanin Ursula Richter in Wasseralfingen zugeordnet und daher auch vom Seelsorgebezirk dort zuständig.

Seit Mai bin ich nun für Besuche im Bezirk des Dekans und für Amtshandlungen dort zuständig. Außerdem gehören u.a. Konfirmationsunterricht in Lauterburg, Religionsunterricht an der Langertschule, Gottesdienste im Bezirk und in Aalen sowie die Unterstützung des Dekans bei seinen Aufgaben zu meinem Arbeitsbereich.



Bevor ich nach Aalen zog, war ich während meiner Vikariatszeit zweieinhalb Jahre lang im Nachbar-Kirchenbezirk Schwäbisch Gmünd tätig, genauer in Herlikofen-Hussenhofen.

Dort habe ich die ersten Schritte in meinem Beruf unternommen, die unterschiedlichen Arbeitsfelder im Pfarramt kennen gelernt und gemerkt,

dass es mir – wie erhofft – Freude macht, gemeinsam mit anderen Gottesdienste zu feiern, Religions- und Konfirmationsunterricht zu gestalten, mit Menschen aller Altersstufen in biblischen Texten Lebensthemen zu entdecken und im Gespräch miteinander unterwegs zu sein.

Ursprünglich stamme ich aus dem württembergischen Teil Frankens, aus der Nähe von Creglingen/ Tauber, eben da, wo das Hohenlohische ins Fränkische hinübergeht. Dort bin ich mit meinen drei jüngeren Geschwistern auf dem landwirtschaftlichen Betrieb meiner Eltern aufgewachsen.

Nach der Schule und einer Ausbildung zur Hauswirtschafterin begann ich mein Theologiestudium in Tübingen, setzte es für ein Jahr in Zürich fort, wechselte dann für drei Semester nach Halle an der Saale und kehrte zum I. Examen nach Tübingen zurück.

Mit dem II. Examen am Ende des Vikariats habe ich meine praktische Ausbildung abgeschlossen. Aber nun am neuen Ort gibt es wieder ganz Neues und Anderes zu lernen.

Ich freue mich auf die kommenden Erfahrungen in Aalen, auf Sie und verschiedenste Begegnungen mit Ihnen!

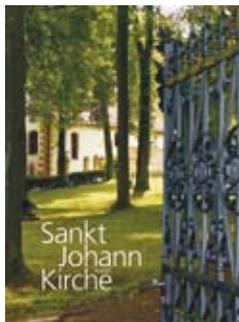
Ihre Pfarrerin z.A. Caroline Bender



Frau Bender nach ihrer ersten Predigt an der Stadtkirche.

Joseph Nikolaus Allgeyer 1802

der Erbauer der Orgel in St. Johann



Über die Aushebung wurde in der Ausgabe Dezember 2010 Seite 18-19 berichtet



einer der zwei Blasbälge



aufgeklebtes Notenblatt



Herr Goethe sucht Spuren der evtl. veränderterten Register

Das prächtige Buch über die Johanneskirche, das die Kirchengemeinde vor Weihnachten herausgegeben hat, ist nun bereits vergriffen. Dies zeigt, welches große öffentliche Interesse an unserem „Kirchle“ im St. Johann Friedhof besteht und wie groß die Wertschätzung und Zuneigung zu diesem Aalener Juwel und seiner reichen historischen Ausstattung ist. Die Recherchen zum Artikel über die Orgel der Johanneskirche waren aufwändig, da wir über das Instrument relativ wenig wussten, nicht einmal den Namen des Erbauers. Bekannt war die Stiftung im Jahr 1802, der Zustand als musikalischer Torso 1942 und die Ergänzungsarbeiten 1947 und 1975.

So wurde geforscht und erkundet, und außerdem die Orgel im April 2010 ausgehoben. Dieser Aktion ist das sensationelle Auftauchen der originalen Blasbälge und Windkanäle vorausgegangen.

Das Instrument konnte als das einzige technisch erhaltene Zeugnis der Wasserralfinger- und Hofener Orgelmacherdynastie **Allgeyer** identifiziert werden. Die Familie Allgeyer arbeitete 1699 – 1849, das heißt 150 Jahre lang mit 10 Orgelmachern in 5 Generationen in unserer Nachbarschaft. Bisher sind 82 Arbeiten bekannt, darunter Neubauten in Esslingens Stadtkirche St. Dionys oder in der Johanneskirche Crailsheim. Von einigen Orgelfassaden und wenigen Originalpfeifen anderorts hat sich von dieser großen und schaffensfreudigen Orgelbauersippe nichts erhalten, umso wertvoller wird nun unsere Orgel in St. Johann!

Wir wissen nun erstmalig, welche Metallpfeifen 1917 abgegeben zu Kriegszwecken eingeschmolzen wurden. Wir haben nun eine ungefähre Vorstellung vom Schicksal des Instrumentes in den letzten 100 Jahren. Aufgrund konstruktiver Merkmale konnte festgestellt werden, dass Familie Allgeyer, wie auch Familie Schmahl - diese bauten 1769 in der neuerbauten Stadtkirche Aalen - aus der Schule des Nördlinger Orgelmachers Paulus Prescher stammten. Prescher lieferte übrigens die erste Orgel Aalens 1671 in die gotische St. Nikolauskirche, dem Vorgängerbau der Stadtkirche. Die Familien Prescher, Allgeyer und Schmal gestalteten in der Region von Augsburg bis Gmünd und von Ulm bis Bad Mergentheim einen eigenen Orgeltyp. In Ostwürttemberg ist davon allein unsere Orgel in der Johanneskirche übriggeblieben!

All diese Erkenntnisse werfen weitere Fragen auf. Mit Hilfe der auf diesem Gebiet besten Experten aus Hall, Aschaffenburg, Würzburg und Bonn wollen wir in diesem Jahr herausfinden, wie dieser untergegangene Orgelstil definiert ist, welche klanglichen und technischen Alleinstellungsmerkmale bestanden haben. Wir möchten wissen, wie die 1917 eingeschmolzenen Orgelpfeifen unserer Orgel konstruiert und hergestellt wurden. Sollte diese Suche erfolgreich sein, dann wäre ein neues Kapitel der Aalener Orgelgeschichte aufzuschlagen. Zum Beispiel in einer weiteren Auflage des Buches zur Johanneskirche.

Thomas Haller

Kirche und Kultur.

Im Jahre 2009 hat er sich gegründet, der Arbeitskreis Kirche und Kultur, und er hat sich zur Aufgabe gemacht, drei verschiedene Akzente in jedem Jahr zu setzen, eine Theaterfahrt im Sommer, eine Ausstellung im Herbst, und einen Vortrag mit einem namhaften Referenten, der dann auch den Termin vorgeben darf. So waren wir schon in Schwäbisch Hall auf der Freilichttreppe, in Jagsthausen bei Götz von Berlichingen, und wir haben im letzten Herbst eine Ausstellung zur Reformation in Württemberg nach Aalen gebracht. Und vergangenen Juni hatten wir unseren ehemaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel in der Stadtkirche zu Gast, der einen eindrucksvollen Vortrag zum Thema: „Europa in eine andere Verfassung bringen“ gehalten hat.

Auch in diesem Jahr plant der Arbeitskreis Kirche und Kultur drei Veranstaltungen. Am 15. Juli fahren wir nach Feuchtwangen zu den Kreuzgangfestspielen und schauen uns Shakespeares „Viel Lärm um nichts“ an. Und es ist uns gelungen, Joachim Gauck für einen Abend in Aalen zu gewinnen. Der Bundesvorsitzende der Vereinigung „Gegen Vergessen - für Demokratie“ und Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten im vergangenen Jahr wird am Abend des 17. September um 20 Uhr in der Stadtkirche aus seinem Buch „Winter im Sommer- Frühling im Herbst“ lesen. Wir freuen uns schon heute darauf und laden dazu herzlich ein.

Für den Herbst planen wir noch eine Ausstellung. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wir hoffen, mit diesen drei Bausteinen in unserer Kirchengemeinde einen wichtigen Beitrag zu „Kirche und Kultur“ leisten zu können und ich danke Tina Altenburg und Heike Weber für ihr großes Engagement in unserem Arbeitskreis. Pfarrer Bernhard Richter

als Vorgeschmack auf Shakespeare:

Benedikt und Beatrice, der Frauenverächter und die Männerfeindin, gehören zu den amüsantesten Liebespaaren, die Shakespeare je erfunden hat. Ihr Katz-und-Maus-Spiel, ihre funkensprühenden Wortgefechte und ihr genüsslicher Spott über Freundschaft, Liebe und Ehe machen „Viel Lärm um nichts“ zum reinen Vergnügen.

Termin Lesung notieren:

*17. September, 20 Uhr
Stadtkirche
Lesung mit
Joachim Gauck*

Nachruf **ThomasMesse**

Abschied ist ein bisschen wie Sterben

Nach 13 Jahren unermüdlichem Einsatz, phantasievollen, kreativen Ideen und hohem theologischen Niveau, wurde im Dezember 2010 die letzte ThomasMesse in Aalen gefeiert.

Vielen Dank für euer Engagement, die Sonntagnachmittage in der Kirche, die intensive Suche nach guter Musik, die neuen Ideen für die offene Phase und euer Ringen um eine verständliche Sprache, damit auch Zweifler und andere gute Christen nicht von der „Sprache Kanaans“ abgeschreckt werden.

Vielen Dank auch der Bäckerei Mahler, die über all die Jahre das Abendmahlbrot extra passend für die Größe der Teller gebacken und auch noch gespendet hat.

Einer Stadt von der Größe Aalens täte ein weiterer Zweitgottesdienst gut, aber wenn die Kräfte nicht mehr ausreichen, darf man auch mal etwas sterben lassen. Trotzdem ist es schade und tut weh. Aber vielleicht wird wieder etwas neu entstehen. Christine Krauth



Die Jugendkirche ZAGG ist gestartet

Am 8.5. startete die Aalener Jugendkirche ZAGG mit einem fulminanten Startschuss.

Zur Vorgeschichte: Die Erfahrung, dass Konfirmierte in der Regel nicht wieder in der Kirche gesehen werden, dass die Jugend im Allgemeinen in unseren Gottesdiensten keine Heimat hat, hat schon immer wieder Überlegungen in allen Kirchen in Gang gesetzt, Angebote für die Jugend zu starten. So auch in Aalen. Im Januar 2011 trafen sich über 30 Jugendliche, um gemeinsam zu überlegen, wie eine Kirche für junge Menschen aussehen kann. Inzwischen ist ein Team von fast 20 Mitarbeiterinnen entstanden, dass die erste Jugendkirche ZAGG vorbereitet und gestaltet hat. **ZAGG** bedeutet: **Z**usammen **a**n **G**ott **g**lauben und **v**erdeutlicht die zwei wichtigen Aspekte der Jugendkirche: Wir wollen Gemeinschaft mit Gott und untereinander erleben. Jugendreferent Matthias Moroff und Jugendpfarrer Marco Frey verantworten ZAGG und so steht das Bezirksjugendwerk als auch die Kirchengemeinde Aalen dahinter. Neben Fun@e gibt es jetzt also einen zweiten regelmäßigen Jugendgottesdienst im Kirchenbezirk Aalen. Im Unterschied wird ZAGG an einem festen Ort sein, nämlich der Markuskirche, die sich für Jugendveranstaltungen sehr gut eignet.

Nach einem bunten Vorprogramm mit verschiedenen Spielen (u.a. der Hochgeschwindigkeits-Rollenrutsche, mit der man in die Kirche rutschen konnte bzw. musste) kam es zum Startschuss: 4 Konfettikanonen wurden abgefeuert.



das Plakat



so ging es rein ...



Ungewohntes!



Interviews

Mit weiteren kreativen Ideen, Interviews und verschiedenen Gebetsstationen wurde der Gottesdienst gefeiert. Die Band Roomfire aus Schwäbisch Gmünd ließ die Kirche rocken. In der Predigt wurde das Thema „Startschuss“ aufgegriffen und Mut gemacht, im Leben immer wieder neu anzufangen.

Die ausgelassene Stimmung setzte sich anschließend beim Catering vor der Kirche fort. Viele vom Fun@e-Team waren mit von der Partie, aber ohne irgendetwas zu verantworten, was sie sichtlich genossen. Eine Konfirmandenmutter, die auch in die Kirche kam, meinte anschließend: Hier hat sich meine Tochter richtig wohl gefühlt. Sie kommt bestimmt wieder.

Die **nächste ZAGG-Jugendkirche** findet am **3. Juli** am gleichen Ort ab 18 Uhr statt.

Pfarrer Marco Frey

Prälaturtag der LageS zum Dialog der Generationen

Die LageS ist ein Netzwerk von Menschen der älteren Generation sowie von Organisationen und Einrichtungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Eines der wichtigsten Anliegen der LageS ist es, für die Wertschätzung und Würde eines jeden Menschen in jeder Lebensphase einzutreten, wie es dem Menschenbild nach christlicher Überzeugung entspricht. In der LageS sind Frauen und Männer gemeinsam für sich und andere aktiv. Sie engagieren sich überwiegend ehrenamtlich. Die Mitglieder kommen aus den 48 Kirchenbezirken unserer Landeskirche mit je zwei Delegierten.

Abspraken der Kirchengemeinden untereinander und Zusammenarbeit innerhalb der Kirchlichen Einrichtungen und den Kommunen, Vereinen und Wohlfahrtsverbänden sind notwendig, um Angebote für Ältere koordinieren zu können. In Netzwerkstrukturen denken und handeln ist heute schon wichtig und wird in Zukunft noch wichtiger.

Zweimal im Jahr bietet die Landesgemeinschaft evangelischer Senioren und Seniorinnen (LageS) in allen vier Prälaturen thematische Treffen an.

Bei strahlendem Sonnenschein durfte die Kirchengemeinde Aalen am Samstag 26.02.2011 Gastgeber für den Prälaturtag sein.

Zum Thema "Dialog der Generationen" gab es ein interessantes und zukunftsweisendes Programm. Das Verhältnis zwischen den Generationen hat sich im Laufe der letzten Generationen stark gewandelt, weil es scheint, als ob alte und junge Menschen im beruflichen Alltag und durch unterschiedliches Freizeitverhalten kaum noch miteinander zu tun haben.

Wer aber das Miteinander der Generationen ermöglichen will, muss sich fragen, welche Rahmenbedingungen einen Generationendialog fördern und ein Lernen zwischen den Generationen und miteinander begünstigt.

Nach einem Impulsreferat der Erziehungswissenschaftlerin Dr. Julia Franz zu intergenerationellem Lernen, entwickelte sich mit dem gut besetzten Podium durch M. Burger als Vertreter der jüngeren und R. Lehmann als Angehöriger der älteren Generation, Dr. J. Franz und der Altenfachberaterin P. Pachner ein Gespräch um Spannungsfelder der Generationen.

Nachmittags wurden die neu gewonnenen Erkenntnisse im „Markt der Möglichkeiten“ praktisch umgesetzt.

Fragen wie: Welchen Gewinn ziehen Jüngere, welchen Ältere aus dem Dialog? Welche Erfahrungen machen sie miteinander? Was lernen Ältere von Jüngeren und umgekehrt? konnten im Austausch mit den Akteuren an den "Marktständen" diskutiert werden.

Susanne Fiedler



Aufgabe und Ziel der LageS ist es:

- Initiative älterer Menschen zu unterstützen und ihre Selbstorganisation zu fördern.
- neue Perspektiven für Themen des Älterwerdens und des Zusammenlebens der Generationen zu eröffnen.
- Die LageS beteiligt sich an neuen konzeptionellen Modellen von Seniorenarbeit auf Orts-, Kirchenbezirks- und Landesebene in folgenden Bereichen:

-Seelsorge
-Bildung
-Beratungen
-Hilfsangebote
-Ehrenamt

Wer mehr wissen will -
LageS im Internet:
<http://www.lages-wue.de>

Im Christushaus werden auch Schüलगottesdienste gefeiert

Seit fast vier Jahren gibt es in Waldhausen nun wöchentlich ökumenische Schüलगottesdienste, die im Wechsel zwischen Pfr. Ziellenbach und Pfr. Metzger geplant und durchgeführt werden (freitags um 7.30 Uhr). Alle fünf Wochen sind beide Pfarrer dabei und es wird eine Messfeier mit ev. Predigt abgehalten. Die Formenvielfalt ist dabei sehr hoch: Messfeier mit Pfr. Ziellenbach, Wortgottesdienst mit Pfr. Metzger, Messfeier mit ev. Predigt. Die Kinder gestalten die Gottesdienste regelmäßig mit, sie ministrieren, begleiten unter Anleitung von Musiklehrer Berthold Ladel mit Flötenmusik die Lieder, lesen Fürbitten und spielen auch biblische Geschichten vor.

Mitarbeiterinnen haben mit biblischen Erzählfiguren den Einzug nach Jerusalem dargestellt.



Mit dem Christushaus ergibt sich nun eine weitere Möglichkeit, die Angebotsvielfalt zu erweitern. Am 25. Februar wurde der erste ökum. Schüलगottesdienst im Christushaus gefeiert und einige evangelische Kinder haben dabei aktiv mitgewirkt. Der Besuch war gleich hoch, wie auch sonst in der Nikolauskirche; über 40 Personen, davon die Hälfte Kinder. Der Anteil der Evangelischen war höher, was auch ein Ziel der Schüलगottesdienste im Christushaus ist, die evangelischen Kinder und deren Eltern mehr für diese Gottesdienstform zu gewinnen.

Am 10. Juni wurde eine neue Angebotsform zum ersten Mal gefeiert, ein Wortgottesdienst mit katholischer Predigt. Nach den ersten Erfahrungen soll im nächsten Schuljahr überlegt werden, ob Schüलगottesdienste häufiger im Christushaus (derzeit monatlich) stattfinden sollen. Die räumliche Nähe zwischen Pfarrer und den Schülern ermöglicht zudem Gespräche zu Gottesdienstinhalten, wie auch freie Gebetsimpulse, die vom Pfarrer aufgenommen und in Gebete umformuliert werden.

*Sonntag, 3. Juli, 10 Uhr,
Christushaus, Spätgottesdienst mit Prädikantin
Christine Krauth*

Mit der Angebotsform von Sonntagsgottesdiensten um 10 Uhr ergibt sich auch eine weitere familienfreundliche Angebotsform. Wenn es gelingt Mitarbeiter zu finden, kann parallel zum 10 Uhr- Gottesdienst in Zukunft auch wieder eine Kinderkirche angeboten werden.

Pfarrer Manfred Metzger

Gemeindefest der Parochie Martinskirche in Waldhausen

Bei herrlichem Wetter und guter Stimmung feierte die Parochie der Martinskirche am 17. April 2011 ihr Gemeindefest in Aalen-Waldhausen.

Eigentlich war schon während der Umbauphase des Christushauses klar, dass sich an die offizielle Einweihung im November 2010 ein großes Fest anschließen musste. Was bot sich also besser an, als das jährliche Gemeindefest der Martinskirche in Waldhausen zu veranstalten.



Da sich die Waldhäuser Christen sehr freuten, endlich in ihrem eigenen Zuhause feiern zu können, liefen die Vorbereitungen auf vielfältige Weise. So wurden für den Osterbasar mehrere Wochen in Kleingruppen gebastelt, fleißig Flohmarktartikel eingesammelt, im Religions- und Konfirmationsunterricht Texte und Gebete formuliert und die reibungslose Bewirtung geplant. Es war wirklich schön, dass das Gemeindefest dann auch so einen guten Zuspruch gefunden hat.

Die Besucher konnten an diesem Palmsonntag den Einzug nach Jerusalem durch das Anspiel der Grundschul Kinder noch besser nachvollziehen. Der Gottesdienst war durch die Mitwirkung der Konfirmanden, unserer Band FRYK und Simone Frank, unserer Organistin, sehr vielfältig und abwechslungsreich.



Nach einer Stärkung beim anschließenden Mittagessen gab es die Möglichkeit, sich vom Flohmarkt und Osterbasar, über Dia-Eindrücke aus Ghana oder Bilder- und Muskratespiele inspirieren zu lassen. Ausßerdem durften die Kinder beim Basteln, in der Spielstraße, dem Indiacca-Turnier oder beim Dorfspiel ihr Geschick ausprobieren.

Das Fest klang nach einem gemütlichen Kaffeeklatsch mit flotten Klängen der Gruppe FRYK aus.

Toll, dass das Fest neben Besuchern aus Aalen auch von den katholischen Mitchristen aus Waldhausen sehr gut angenommen wurde.

Thomas Hiesinger

Und: **Danke an alle Helfer und Mitwirkenden.
Unser Christushaus ist finanziert.**

*Sehr viel Arbeit steckt
in den Artikeln für den
Osterbasar:*



Eins schöner ...



als das ...



andere!



... und der erst!



Interview mit Pfr. Uwe Quast

Herr QUAST, Sie sind seit September 2010 Pfarrer bei uns in Peter und Paul. Wir wissen bereits einiges über Sie: Sie wurden am 19. Dezember in Reutlingen geboren, kamen über die Jugendarbeit zum Wunsch Pfarrer zu werden, waren öfters in Taizé, studierten in Kiel, München und Tübingen, waren Vikar in Hohenlohe, Pfarrer im Schwarzwald und im Oberland und dann 8 Jahre als Pfarrer an der Berufsschule. Sie wohnen mit Ihrer Frau, die ebenfalls Gemeindepfarrerin ist, und drei heranwachsenden Kindern in Herbrechtingen.

Seit Oktober 2010 pendeln Sie nun nach Aalen. Wie geht es Ihnen damit?

Ich komme vom ersten Tag an gerne hierher. Je vertrauter umso lieber. Nur das Fahren mit dem Zug war eine Illusion: der letzte Zug fährt um 21.33 Uhr und da sind manche Sitzungen und Veranstaltungen noch nicht zu Ende.

Welche Hobbys haben Sie?

Aktivitäten draußen wie z.B. Wandern und Paddeln, alle Arten von handwerklichen Tätigkeiten, Lesen und Kochen.

Was sollte man Ihnen auf keinen Fall schenken?

Nichts, was mein Leben beschwert.

Welche Luxusgüter lehnen Sie ab?

Mikrowellengeräte, Pelzmäntel und Krawattennadeln.

Welche Person der Zeitgeschichte würden Sie gern einmal zum Essen einladen?

Susanne Gaschke, Redakteurin der ZEIT.

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

David Berger: Der heilige Schein.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Hammer, Säge, Messer und Feuerzeug – also ganz praktische Dinge des Lebens.

Was möchten Sie Menschen (nicht nur im Gottesdienst) mitgeben?

Das, was ich selbst am meisten benötige: Mut und Vertrauen in Zeiten des Wandels.

Sie haben Erfahrungen im Dialog mit Berufsschülern. Welche Art von Dialog wollen Sie in der Gemeinde pflegen?

Den Dialog auf Augenhöhe.

In welchem Moment fühlen Sie sich lebendig?

Wenn ich mit der Natur oder mit Menschen in Kontakt bin.

An welchen Gott glauben Sie?

An den Gott, den Jesus Vater nennt.

Was können Erwachsene von Kindern lernen?

Die schweren Dinge einfach zu sagen.

Muss man den Tod fürchten?

Nein, weil sich hinter dem Tod ein großer Frieden offenbart.

Hat das Leben einen Sinn?

Dort wo wir es in Verbindung mit uns oder Gott bringen immer.

Was hilft in der Krise?

Vierzig Tage Jakobsweg.

Christine Seifert

CS: Jetzt kommen noch ein paar schwierige Fragen:

Das Runde muss ins Eckige

Ökumenische Männergruppe in Peter und Paul

Es geht eben nicht um Fußball, es geht um Männer, ums Mann-Sein und ums Mann-Werden, es geht darüber hinaus aber auch um das, was Männer mögen – und Fußball kann durchaus auch mal dazugehören. Seit November treffen sich im Ökumenischen Gemeindezentrum Männer aus beiden Konfessionen in der Regel am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr. „Worüber reden Sie denn da?“ fragen mich seither immer wieder Leute - vor allem Frauen! Um es kurz (und „männlich“ eben) zu beantworten: wir reden über alles, was der Rede bedarf und worüber es Männern wert ist zu reden.

Und etwas ausführlicher: Wir reden über den heutigen Berufsalltag von Männer, über Manns-Bilder und Frauenrollen, auch über Vergänglichkeit, über das, was in unserem Leben wichtig ist, über Partnerschaft, Familie, über unsere Hoffnungen, unseren Glauben, über das, was uns Sinn und Halt gibt. Dabei ist es nicht von Nachteil, dass keine Frauen dabei sind; es bietet uns Männern Raum uns auszutauschen, ohne dass einer den „Gockel“ machen muss. Dabei ergeben sich Gespräche, die ungeschminkt, ehrlich und oft auch überraschend sind.



Und noch konkreter: Wir tauschen uns aus über unsere Antworten auf Fragen wie zum Beispiel:

1. In welchen Situationen fühlst Du Dich **hilflos** Deiner Frau/Partnerin ausgeliefert?
2. Tut es Dir gut, wenn Du **Macht** über Deine Frau/Partnerin hast?
3. Ist es für Dich wichtig, in Eurer **Beziehung** der Stärkere zu sein? Wenn ja, warum?
4. Findest Du die Emanzipationsbewegung der letzten Jahrzehnte **frucht**-bar oder **furcht**-bar?
5. Brauchst Du zu einem erfüllten "**Mann-Sein**" unbedingt eine Frau?
6. Was ist für Dich ein "**richtiger Mann**"?

Fortsetzung auf Seite 22 unten

Männersegen:

**Die Kraft Gottes
stärke dir den Rücken
wenn man dich
beugen will**

**Der Schutz Gottes
Begleite deinen Weg
und dein Tun
auf all deinen Schritten**

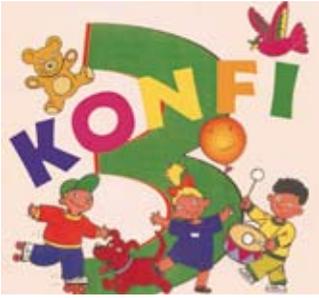
**Die Liebe Gottes
durchströme dein Wesen
in der Begegnung mit allen
Geschöpfen dieser Welt**

**Die Macht Gottes
entfache in dir
den Mut und die Kraft
für den Einsatz
für das Gute in dieser Welt**

Gottes Segen sei mit dir.

Richard Rohr

die "Männerrunde"



Zum Konfi-3 gehören folgende Themen-schwerpunkte:

- Unsere Kirchengemeinde
- Das Kirchenjahr und seine Feste
- Die Taufe
- Das Abendmahl

Seit Konfi-3 eingeführt wurde haben in Aalen knapp 500 Kinder daran teilgenommen. Insgesamt haben in dieser Zeit 140 MitarbeiterInnen, zumeist Mütter, die vom betreffenden Pfarrer geschult werden, die Kinder begleitet.

Wer mehr wissen will -
KONFI3 in Württemberg:

<http://www.konfi3.de/>

Zehn Jahre Konfi-3

Konfi-3, der Vorkonfirmandenunterricht der 3.Klasse ist zwischenzeitlich schon ein fester Bestandteil der Gemeindegemeinschaft geworden.

Konfi-3 hat den Hintergrund, dass auch Kinder schon am Abendmahl teilnehmen dürfen, sie aber unterweisen sein wollen, was das Abendmahl bedeutet. Sie sollen weiter sich ihrer Taufe „erinnern“, einen Zugang zur Kirchengemeinde mit ihren vielen Menschen, Diensten und Gebäuden bekommen. Mit Liedern, Gebeten, Geschichten, Basteleien finden die Gruppenstunden in der Kleingruppe (6-10 Kinder) statt. Verschiedene Aktionen, wie Weltgebetsstag der Kinder, Kirchenralley und Besuch beim Kantor, Kurrendesingen ergänzen den Unterricht, meist in der Großgruppe. Immer finden sich zumeist Mütter, die die Kinder in der Kleingruppe unterrichten. Das ist deshalb gut möglich, weil sie so mit Materialien versorgt und vorbereitet werden, dass sich der Aufwand und die Herausforderungen sich in engen Grenzen halten. Die Erfahrungen sind durchweg positiv. Ganz selten hört ein Kind den Konfi-3 auf. Meist sind die Kinder traurig, dass Konfi-3 schon zu Ende ist. Und auch die Mütter sammeln wertvolle Erfahrungen und haben nicht selten selbst große Freude bei der Sache.



Auch diesmal waren es wieder fast 50 Kinder die teilgenommen haben. Das heißt, die Zahlen sind stabil, Konfi-3 wird nach wie vor sehr geschätzt und angenommen. Beim Abschlussgottesdienst ziehen die Kinder in die Stadtkirche festlich ein, gestalten den Gottesdienst in weiten Teilen mit und erhalten am Ende ihre Konfi-3 Urkunde.

Da nicht alle Kinder am Konfi-3 teilnehmen (können), gibt es für die wenigen in der Klasse 7 eine Art Nachholunterricht. Der Konfirmandenunterricht beginnt dann für alle nach den Sommerferien in der achten Klasse.

Pfarrer Marco Frey

Hat Gott die Dinosaurier gemacht?



Das Bild links des Dinos ist natürlich nur gemalt. Wo seine Muskeln waren und wie groß der Dino war, weiß man ziemlich genau. Aber die Farbe der Haut ist eigentlich unbekannt. **Vielleicht waren sie ganz bunt?** Kannst du einen **bunten** Dino malen?

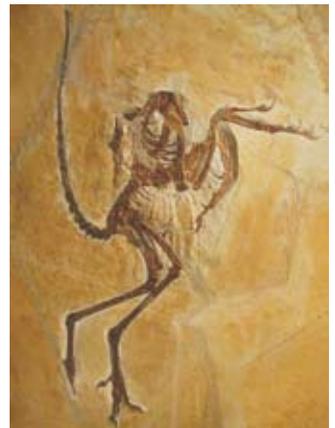
Hast du das schon einmal mitbekommen, wie die Erwachsenen sich gefragt haben: Was war zuerst da, das Ei oder die Henne? Das ist eine schwere Frage.

Vor dir waren deine Eltern da. Aber vor denen waren wiederum andere Menschen. Vorher gab es große Säugtiere, die sich allerdings erst aus den Wassertieren entwickelt haben. So steht es in den Sachkunde- und Biologiebüchern und so stimmt es auch. Irgendwann in der Geschichte der Schöpfung gab es eben auch die Dinosaurier.

Ob Gott im Himmel beschlossen hat: „Jetzt mache ich einen Tyrannosaurus rex“? Das wissen wir nicht. Ganz am Anfang der Bibel steht, wie Gott Himmel und Erde gestaltet hat, Nacht und Tag, Pflanzen und Tiere gemacht, den Menschen erschaffen hat und für ihn einen wunderschönen Garten, in dem er ausruhen darf. Wie die Sachkunde- und Biologielehrer weißt auch du, dass sich das alles über einen langen Zeitraum entwickelt hat. Die Bibel besingt in einem Gedicht, dass Gott das alles in sieben Tagen erschaffen hat. Ein Gedicht beschreibt ja „dichter“, was geschehen ist.

Weil Gott, wie wir glauben, der Schöpfer allen Lebens ist, hat er die Welt gewollt mit allem, was in ihr gelebt hat und leben wird: die Fische, die Henne und ihr Ei, den Tyrannosaurus rex und den kleinen Urvogel, mich und vor allem: dich.

Angela Reinders



Das ist die Versteinerung eines "Urvogels", noch halb Saurier und schon halb Vogel. Auch er ist ein Geschöpf Gottes.

TIM & LAURA www.WAGHUBINGER.de



Impressionen aus der Gemeindefreizeit: Skifreizeit



"Viele Menschen hinterlassen Spuren und nur wenige hinterlassen Eindrücke"

Werner Mitsch

Jahrelang haben wir die Gemeindefreizeit in Gedanken begleitet. Dann war es so weit, beim 15. Mal fahren wir mit. Wir wussten, dass wir in eine hochprofessionell durchgeführte Familienfreizeit kommen. Eigentlich wussten wir schon alles, aber es selbst zu erleben und zu genießen, das ist doch etwas anderes. Allein die Fahrt in die Schweiz. Eigentlich weiß jeder wie herrlich die Bergwelt ist. Wenn die Wolkendecke aufreißt und den Blick auf die Berge und den Himmel freigibt, fühlt man sich schon dort (im Himmel).

Und himmlisch ging die Woche weiter. Sieben Tage schönes Wetter! Die Seligpreisungen waren das diesjährige Motto und begleiteten uns durch die Woche. Selig - für heutige Ohren besser mit glücklich zu übersetzen, wurde zu unserem Ziel. Die anderen glücklich zu machen und damit selber viel Glück zu erfahren. Z.B. wurden wir eines Morgens mit Smilies für Helm und Jacke an der Talstation empfangen. An der Mittelstation wurde uns ein Becher Rivella, das schweizer Erfrischungsgetränk gereicht. Als wir uns noch fragten, was wir nun mit dem Becher auf der Piste anfangen sollten, stand oben an der Bergstation die Skilehrerin und sammelte nicht nur die skibegeisterten Kinder ein, sondern auch die Becher.

Eine Freizeit in der Freizeit. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen hatten ihr eigenes Reich mit allen Aufgaben, Tischdienst, Spüldienst, Putzen - all das mussten sie selber organisieren. Unsere Jugendlichen, freizeiterprobt und geschult, haben alles zur vollsten Zufriedenheit gemeistert.

Paralleler Tagesablauf mit einzelnen Berührungspunkten. So traf man sich bei der Morgen- und Abendandacht. Bei dem täglichen Transfer zur Gondel waren die Eltern am meisten gefragt. Mittagspause auf Käserstatt und die spät nachmittägliche Rückfahrt ins CVJM-Zentrum boten für die größeren Jugendlichen hinreichend Möglichkeiten mit den Eltern zu kommunizieren.

Für ganz unermüdliche gab es nach dem Skifahren noch Bastelangebote - von Erwachsenen aber auch von Jugendlichen angeboten. So entstanden Tischtennisschläger, Filzbälle, Wollküken.

Abends gab es Programm für alle. So konnten zum Beispiel die Jugendlichen ihr Glück im Casino versuchen. Die erste Hürde war aber schon der „Dresscode“. Wer hatte schon an Abendgarderobe gedacht!

Höhepunkt war der fast tägliche Bericht von Charly Rübe, einer Handpuppe mit ihrer Partnerin Luise. Kongenial zogen Matthias Bader und Frieder Weinbrenner die Ereignisse des Tages durch den Kakao. So wurden auch noch die Lachmuskeln trainiert.

Wie eingangs erwähnt, wussten wir das alles schon, aber es war wunderbar mit dabei zu sein. Vielen Dank an das Ehepaar Weinbrenner, die mit ihrem unermüdelichen Einsatz und zahlreichen Helfern dieses wunderbare Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen nun schon so lange ermöglichen. Familie Krauth

Orgelreise Wien

Als die Orgelkommission der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde nach Aalen zur Orgeluntersuchung kam, waren sich alle einig: „Genau so wollen wir unsere Orgel auch – nur doppelt so groß!“ Im April diesen Jahres bekam der Musikvereinssaal in Wien, eine der bedeutendsten Konzertstätten der Welt, nun seine neue Rieger-Orgel. Grund genug für fast 100 Aalener Orgelfreunde aus dem früheren Orgelverein, nach Wien zur Einweihung der großen Schwester zu reisen und zwei hochkarätig besetzte Einweihungskonzerte zu besuchen. Die Interpreten Prof. Latry (Paris) und Prof. Dr. Lohmann (Stuttgart) haben auch Einweihungskonzerte in Aalen gespielt.



Ein buntes Begleitprogramm der fünftägigen Reise Anfang April haben KMD Haller und die OVA-Reisen organisiert. Auf der Hinfahrt stand der Besuch des Orgelmuseums in Kelheim auf dem Programm. Dort haben engagierte Bürger die ehemalige Franziskanerkirche durch die Aufstellung von vier ausgedienten Denkmalorgeln, und durch Ausstellungen zum Orgelwesen und -bau gerettet und dabei die ehemalige Klosterkirche aufwändig instandgesetzt.

In Wien, der Welthauptstadt der Musik, erlebte die Gruppe bei Kaiserwetter eine musikalische Stadtführung, erforschte die Katakomben unter dem Stephansdom und besuchte das High-Tech Museum im Haus der Musik sowie die beiden Konzerte im Goldenen Saal des Musikvereins mit Orgel, Chor, Solisten und Orchester im Kreis von 2.000 weiteren Zuhörern gehörten zum den Höhepunkten der Reise. In Wien hatten alle Teilnehmer genug Zeit, um die Stadt auf eigene Faust kennenzulernen.

Auf der Rückreise besuchte die Gruppe das UNESCO-Welterbe, die historische Altstadt Regensburgs. Zum Abschluss der Reise führte Prof. Franz Joseph Stoiber die neue Rieger-Orgel des Domes St. Peter vor. Dieses Instrument hängt an vier Stahlseilen und ist nur über eine freischwebende Aufzugskabine erreichbar.

Die nächste Orgelreise geht voraussichtlich im April 2012 nach Barcelona. Auf den Spuren des Künstlers Antoni Gaudí ist der Besuch der Kathedralbaustelle Sagrada Familia und des Gotischen Viertels in Barcelona sowie ein Werkstatt-Konzert bei der Orgelfirma Grenzing geplant. Firma Grenzing ist mit dem Bau einer Orgel für die Klosterkirche Maulbronn beauftragt worden, das Ergebnis werden die Mitreisenden in der Werkstatt sehen und hören.

Thomas Haller

Reise zur großen Schwester der Aalener Stadtkirchenorgel



das Ziel in Wien: Goldener Saal des Musikvereins



die "schwebende" Rieger-Orgel im Regensburger Dom

weitere Informationen im Herbst bei Thomas Haller.



bei solcher Verpflegung konnte nichts schiefgehen

Start- und Endpunkt des ökumenischen Pilgerwegs war das Gemeindezentrum Peter und Paul

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Aalen
Dekanstr. 4, 73 430 Aalen

Auflage: 5.300 Stück
Druck: Druckerei Wahl, Aalen

Redaktion
Pfr. Manfred Metzger (v. i. S. d. P.)
Redaktionsteam:
Marco Frey, Dr. Erich Hofmann,
Manfred Metzger, Heike Weber

Kontakt zur Redaktion
Postadresse wie oben
Email:
Dekanatamt.Aalen@elk-wue.de

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel zweimal im Jahr und wird an alle evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Über Spenden zur Deckung der Unkosten freuen wir uns

Evang. Kirchenpflege Aalen
Konto-Nr. 110 002 156
BLZ 614 500 50
Kreissparkasse Ostalb
Kennwort: Gemeindebrief

Der Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an alle evangelischen Haushalte verteilt

Peter und Paul Jubiläum- die erste Aktion war schon!

Am Samstag den 7. Mai war zum "Ökumenischen Pilgerweg" aufgerufen. Bei allerbestem Wetter konnte die anspruchsvolle Strecke von 25 km (!) angegangen werden. Für die, die nicht so lange unterwegs sein konnten und wollten, gab es einige alternative Einstiegspunkte. Das Wetter war prima, die Laune ebenso und jeder schaffte es, denn die Ausrüstung an Schuhwerk und Essbarem war anscheinend optimal. Punkt 18:00 Uhr wurde der Pilgerweg mit einem ökumenischen Gottesdienst in PuP abgeschlossen. Hn



... Fortsetzung von Seite 17

Das Runde muss ins Eckige

7. Spielst Du noch "**Kavalier** der alten Schule z. B. "in den Mantel helfen, Autotür aufhalten usw.?"
8. In welcher Situation fühlst Du Dich besonders als ein **richtiger** Mann?
9. Würdest Du lieber eine **Frau** sein?
10. Was **belastet** Dich bei Deinem "Mann-Sein"?
11. Wann hast Du das letzte mal **geweint**?
12. Welchen Einfluss auf Dein männliches **Rollenverhalten** hatte Dein **Vater**?
13. Welchen Einfluss auf Dein männliches **Rollenverhalten** hatte Deine **Mutter**?
14. Wer wird Deiner Meinung nach in **20 Jahren** bei den Geschlechtern das "**Sagen**" haben?
15. In welchen Situationen bzw. bei welchen Aktivitäten bleibst Du lieber "**unter Männern**"?

Unsere Antworten darauf bleiben vertraulich. Und auch offen. Gerade das bringt uns ja als Männer weiter und lässt uns wachsen: mit unseren männlichen Ecken und Kanten und darüber hinaus, denn auch „das Mann-Sein“ ist eine entwicklungsfähige „runde Sache“ - nicht nur vom Bauch her!

Unser nächstes Treffen wird voraussichtlich am Mittwoch, den 20. Juli sein. Wir treffen uns zum Bogenschießen und zum Grillen in Ebnat. Pfarrer Uwe Quast

Veranstaltungen Juli bis Dezember

CVJM-Gütle-Fest zum 125jährigen Bestehen	3. Juli
Stiftsfest im Samariterstift	3. Juli
Ökum. Gottesdienst zum 25jährigen Bestehen der Wohnungslosenhilfe in der Braunenstraße	10. Juli 10.00 Uhr
Gottesdienst auf dem Aalbäumle	17. Juli 11 Uhr
Beach-Party Gütle	23. Juli
Mahnwache zum Antikriegstag (am Marktbrunnen), anschließend ökum. Friedensgebet in der Stadtkirche	1. September 17 Uhr
Reichsstädter Tage	9. – 11. September
Diakonischer Rundgang durch Aalen, Angebot des Krankenpflege- und Diakoniefördervereins	15. September 14 Uhr
Vortrag von Joachim Gauck in der Stadtkirche	17. September 20 Uhr
Langertfest	18. September
Konfi-Cup in Leinroden,	30. September 15–18 Uhr
Erntedankfest	2. Oktober
Altenehrenfest	2. Oktober 14 Uhr
CVJM-Jubiläum: Feierliche Bläsermusik in der Stadtkirche Festgottesdienst in der Stadtkirche	15.+16. Oktober 15. Oktober 19 Uhr 16. Oktober 10 Uhr
Kinderbibelwoche im Gemeindehaus Friedhofstr. 5	02. – 04. Nov.
Gemeindebasar im Gemeindehaus Friedhofstr. 5	12. November
Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Mahnmal Schillerhöhe	13. November 11 Uhr
Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der Stadtkirche	16. November 10 Uhr,
Eröffnung des Krippenweges (vor der Stadtkirche)	27. November 11 Uhr
Be-sing-liches Aalen in der Innenstadt	30. November 18 Uhr
Mitarbeiterfest	05. Dezember 18 Uhr
Marktbrunnen, „Fünf-vor-Zwölf“ - Mahnwache zum Tag der Menschenrechte	10. Dezember 11.55 Uhr

Die **Termine der Kirchenmusik** finden Sie im Abkündblatt, im Flyer (liegt überall aus - auf jeden Fall im Dekanatamt) oder auf der Internetseite:

<http://www.kirchenmusik-aalen.de/>

Leinroden: Bilder von den Bauphasen



**Einweihungsfeier für das neue Evangelische
Gemeinde- und Ferientagheim Leinroden am:**

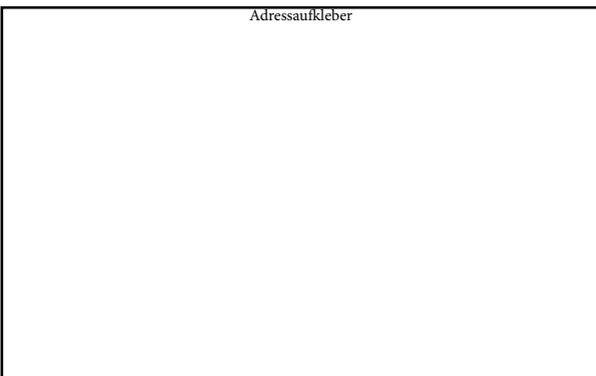
Sonntag den 26.06.2011

Untere Gasse , Abtsgmünd-Leinroden

Programm:

- 10.00 Uhr Festgottesdienst
- 11.15 Uhr Diashow
- 11.30 Uhr Grußworte
- 12.30 Uhr Mittagessen und Kaffee
- 13.00 Uhr Spielstraße
- 15.00 Uhr gemeinsamer Abschluss

Adressaufkleber



Freistempelfeld:

